

reihenden Schutz gegen seine hochgerüsteten Nachbarn zu verfügen! Und wer in Europa braucht mehr Sicherheit als das nach allen Seiten offene Deutschland?

Schließlich eine legitime Frage: Warum schiebt man in Paris seit der Rückkehr aus London so gesellschaftlich die Wichtigkeit der Luftkonvention in den Vordergrund? Während gleichzeitig laut Mandats-Rundfunkreden die Frage der Effektivität bestünde — er vermied hier den eigentlich von ihm gemeinten Ausdruck „Kontrolle“ — so wichtig wie schwierig ist Will man Deutschland nur deshalb in das Luftabkommen hineinhaben, um an Hand einer „internationalen“ Kontrolle seine angebliche Luftaufklärung zahlenmäßig und in Einzelheiten genau zu erfassen?

Man hat in der Pariser Presse durchaus das richtige Gefühl, wenn man dort schreibt, Deutschland werde sicher noch manche politische Frage zu stellen haben, bevor die Londoner Abmachungen einen greifbaren Inhalt bekommen können. Es wird von Frankreich abhängen, ob es die deutschen Fragen zufriedenstellend beantworten kann und — will.

B. U. R.

Der Reichsgerichtshof eröffnet.

Durch Reichsminister Seelde.

In Berlin trat der nach dem Gesetz zur Ordnung der nationalen Arbeit gebildete Reichsgerichtshof zu seiner ersten Sitzung zusammen. Vor Beginn der Verhandlungen sprach Reichsarbeitsminister Franz Seelde, um auf die hohe Bedeutung der sozialen Ehrengerichtsarbeit für die Neugestaltung unseres sozialen Lebens hinzuweisen. In ausgeprägtem Gegensatz zum früheren Reichsland sei nunmehr das Schweregewicht der gesamten arbeitsrechtlichen Gestaltung in den einzelnen Betrieb gelegt. Zur Durchführung des sozialen Ehrengerichtsverfahrens habe das Gesetz besondere Ehrengerichte vorgesehen, die sich aus richterlichen Beamten, Betriebsführern und Betrautewännern zusammenseien. Während als erste Instanz für jeden Bezirk eines Kreisverbands ein Ehrengericht gebildet worden sei, schwebe über allen Ehrengerichten als endgültige Berufungsinstanz der Reichsgerichtshof in seiner besonderen Zusammensetzung von zwei richterlichen Mitgliedern, je einem Betriebsführer und einem Betrautewannen sowie einer von der Reichsregierung bestimmten Persönlichkeit. Der Reichsarbeitsminister schloss seine Aussführungen mit dem Wunsch, daß es dem Reichsgerichtshof vergönnt sein möge, seine hohe soziale Mission im Sinn und Geist der den neuen Staat tragenden nationalen und sozialen Freien zu erfüllen.

Die Verhandlungen des Reichsgerichtshofs

Die drei ersten Fälle, mit denen sich das Reichsgericht der Arbeit zu beschäftigen hatte, betraten Verhöhe gegen die soziale Ehre, die in den zuständigen Kreisverbänden Ostpreußens und Pommerns zur Verurteilung der verantwortlichen Betriebsführer geführt hatten.

Beschwerdeführer im ersten Fall war ein Gutsbesitzer, der durch seine gehässigen Körgeleien und ehrkranke Schimpferelationen sahne die ganze Gesellschaft gegen sich aufzubrachte und den Arbeitsfrieden in empfindlicher Weise störte. Schließlich ließ er sich sogar zu groben Mißhandlungen gegenüber einem Gesellschaftsmann hinreißen. Nun mußte der Kreisbänder eingreifen, und das Ehrengericht in Königsberg erkannte auf Entfernung des Angeklagten von seinem Arbeitsplatz. Dieses Urteil wurde unter Zurückweisung der vom Angeklagten eingeklagten Verurteilung jetzt auch vom Reichsgericht bestätigt.

Der zweite Fall betraf einen ostpreußischen Gutsbesitzer, dem vom Sozialen Ehrengericht in Königsberg die Betriebsführereigenschaft auf die Dauer von sechs Monaten abgesprochen worden war, weil er den auf dem Gut wohnenden Gesellschaftsleuten ungünstigste Wohnungen zur Verfügung gestellt und trotz wiederholter Aufforderung die notwendigen Ausbesserungen nicht hat vornehmen lassen. Hier hielt das Reichsgericht dem Beschwerdeführer weitgehend sein vorgerücktes Lebensalter und die wirtschaftlichen Schwierigkeiten zugute, mit denen er zu kämpfen hatte, und erkannte dementsprechend in Abänderung des ergangenen Urteils lediglich auf einen Verweis.

Im letzten Fall handelte es sich um einen jugendlichen Kriegsleiter eines Betriebes in Stettin, dem seine beruflichen Erfolge offenbar in den Kopf gestiegen waren. Er hatte sich den im Geschäft tätigen ehemaligen Angestellten gegenüber in höchstem Grade unfehlig benommen und sie ehränkt behandelt. Das Ehrengericht für das Wirtschaftsgebiet Pommern in Stettin hatte daraufhin gegen ihn auf Entfernung von seinem Arbeitsplatz erkannt. Dieses Urteil wurde vom Reichsgericht abgeändert und gegen den Beschwerdeführer lediglich eine Geldstrafe von 200 Mark verhängt.

Der Zahlungsmittelwechsel im Saargebiet vorbereitet.

Eine Währungsverordnung der Regierungskommission.

Die Regierungskommission des Saarlandes veröffentlicht eine Währungsverordnung, die erst zu einem später bekanntzugebenden Zeitpunkt in Kraft treten wird. Es kann jedoch damit gerechnet werden, daß die wesentlichen Bestimmungen der Verordnung ab 18. Februar gelten werden. Nach der neuen Verordnung ist vom Zeitpunkt des Inkrafttreten die Ausfuhr von Zahlungsmitteln jeder Art sowie die Zahlung von Geldbeträgen nach außerhalb des Saargebiets verboten. Von vorstehenden Vorschriften sind u. a. ausgenommen die Ausfuhr von deutschen Zahlungsmitteln nach Deutschland sowie die Zahlung von Geldbeträgen in deutscher Währung nach Deutschland, die Übersichtung von Geldbeträgen der Reichsbank nach Frankreich, die Ausfuhr von Zahlungsmitteln und die Zahlung von Geldbeträgen in anderen Währungen als Reichsmark durch eine Anzahl bestimmter Personen.

In der Verordnung wird ferner auf die schon bekannte Tatsache hingewiesen, daß zu einem späteren Zeitpunkt alle im Saargebiet umlaufenden und auf eine andere Währung als Reichsmark lautenden Zahlungsmittel zum Umtausch gegen Reichsmark an Umtauschstellen abzuliefern sind.

Gegen die Überflutung des Saargebietes mit Handelsvertretern.

Eine neue Anordnung des Saarbevollmächtigten des Reichsanzalters teilt mit:

Entgegen der Anordnung des Saarbevollmächtigten über die Vertretung von Firmen aus anderen Gebieten Deutschlands im Saargebiet wird festgestellt, daß eine große Anzahl von Werbern und Vertretern sich doch noch im Saargebiet befinden. Eine Überflutung des Saargebietes mit Waren kann zu einer Verschärfung von saarländischen Arbeitsplätzen führen. Wir ersuchen deshalb alle Mitglieder der Deutschen Front, die Namen der Vertreter festzustellen, die unter Aufsichtnahme der Anordnung des Saarbevollmächtigten des Führers ohne Ausweise aus egoistischen Gründen heraus im Saargebiet Geschäfte zu machen suchen sowie auch die Anschriften der Firmen zu nennen, für welche diese Vertreter reisen. Die Namen und Anschriften des Vertreter und der Firmen sind an das Büro des Saarbevollmächtigten, Abteilung Wirtschaft, Neustadt a. d. A., einzufinden. Vertreter, die vor dem 1. Januar 1935 im Saargebiet tätig waren und ihre seitherigen Geschäftsbewerbungen weiterpflegen, fallen selbstverständlich nicht unter diese Anordnung.

Rudolf Hess bei der Bestattung eines alten Kämpfers.

Dem fürtzlich verstorbenen Münchener alten Kämpfer Hans Ananthe wurden jetzt bei seiner Feuerbestattung alle einem alten Kämpfer gebührenden Ehren zuteil. Es hatten sich im Krematorium des Offiziershofs u. a. der Stellvertreter des Führers, Rudolf Hess, Reichsstaatssekretär Ritter von Epp und eine Anzahl höherer Führer eingefunden. SA, SS und Streifendienst hatten Ehrenstürme gestellt. Der Stellvertreter des Führers legte in der Auslegungshalle einen mächtigen Lorbeerkrantz mit den Worten nieder: „Dem SA-Führer aus schwersten Kampfjahren der Bewegung. Im Namen des Führers.“

Gaisonzuwachs der Arbeitslosen immer geringer.

Vergleicht man die Zunahme der jahreszeitlichen Arbeitslosigkeit in den Jahren vor der nationalsozialistischen Machtergreifung mit der des Vorjahrs und der voraussichtlichen Entwicklung in diesem Jahre, so wird man feststellen können, daß das regelmäßige Anschwellen der winterlichen Arbeitslosigkeit gegenüber früher erheblich kleinere Ausmaße angenommen hat. Während in den früheren Jahren der Beschäftigungsrückgang des Winters zwischen ein bis zwei Millionen Menschen erfolgte, hat dieser im Vorjahr nur noch 344 000 betragen.

Wenn dennoch das Ausmaß des winterlichen Beschäftigungsrückgangs in diesem Jahre größer sein wird als im Vorjahr, so ist zu berücksichtigen, daß seit dem Vorjahr die Gesamtheit der Arbeitslosen um weitere 1,7 Millionen abgenommen hat, daß also der Ausgangspunkt der winterlichen Zunahme bei einem Stand von 2,27 Millionen Arbeitslosen im Oktober 1934 gegenüber 3,7 Millionen im Herbst 1933 liegt. Ganz abgesehen von den Mehreinfüllungen in den winterungsunabhängigen Berufen sind also im vergangenen Jahre auch ganz erheblich viel Arbeitskräfte neu den Außenberufen zugeströmt, die nun eine entsprechend größere Kreisfahrung zur Folge haben müssen.

Die Zunahme der Arbeitslosenzahlen im Winter ist also ein ganz natürlicher Vorgang, der sich im Wirtschaftsleben immer wieder abspielen muß.

Organisationen statt Brot.

Schwierige Brotversorgung in Russland.

Der Wirtschaftsrat Groß-Ruhsland hat sich mit der Frage der Brotversorgung der Bevölkerung beschäftigt. Die Besprechungen ergaben, daß die bisherigen Maßnahmen, die diese Versorgung nach Abschaffung der Brotkarte sicherstellen sollten, unzureichend waren. Es wurde beschlossen, sofort

563 neue Handelsorganisationen einzurichten, um mit deren Hilfe die Brotversorgung zu gewährleisten. Eine ganze Reihe Wirtschaften trägt dazu bei, der Bevölkerung das wichtigste Nahrungsmittel vorzuhalten. So wurde in Moskau festgestellt, daß über 3000 Kilogramm Brot an einem einzigen Tage als für den menschlichen Genuss nicht geeignet beschlagnahmt werden mußten.

Amerikanische Erbschaft für Frankfurt a. M.?

Das Testament eines Strafgefangenen.

New-Yorker Zeitungen verbreiten folgende Meldung: Im Gefängnis Frankens zu Albany verstarb der Strafgefangene Alfonso Stevani. In seinem Testamente soll er sein Vermögen der Stadt Frankfurt a. M. vermacht haben. Es hinterließ auf einem Bankkonto angeblich 283 000 Dollar. Der Verstorbene hatte ursprünglich 100 000 Dollar von seinem Vater geerbt. Diese Summe hat sich während seiner 45-jährigen Gefängnishaft fast verdreifacht. Das Geld liegt bei der Chase National Bank in New York und soll zu Gunsten der Frankfurter Bevölkerung verwendet werden. Die amerikanischen Behörden prüfen jetzt die Gültigkeit des Testaments.

Die Reichsautobahn überquert die Elbe

Nördlich von Dresden wird gegenwärtig die große Elbbrücke gebaut, auf der die Ostwestfale der Reichsautobahn von Breslau über Görlitz, Dresden nach Thüringen und Westdeutschland die Elbe überqueren soll. Die Brücke wird den Strom in einer einzigen gewaltigen Dose fließen überspannen und die Provinz Sachsen und Sachsen-Anhalt miteinander verbinden. Der linksseitige Zugang der eigentlichen Brücke hat dabei drei breite Verkehrswege zu überwinden, die Flensburger Straße, ein Gleis der Eisenbahn und die Meißner Landstraße.

Der Reichsautobahn Leipzig-Dresden brachte seinen Hörern eine anschauliche Wiedergabe über die in vollem Gang befindliche Montagearbeit, wobei der Brückenpfeiler der Reichsautobahn, Reichsbahnrat Weiß, und der Montageteam der ausführenden Bauirma die erforderlichen sachmännischen und technischen Erläuterungen gaben.

Das Modell des fertigen Bauwerkes läßt schon heute erkennen, daß die Brücke sich künstlich völlig der einzigen artigen schönen Landschaft mit den Schönbergen im Hintergrund einfügen wird. Die gesamte Brücke wird nach ihrer Fertigstellung etwa 378 Meter lang sein. Die Mittelpfeilung überquert den Strom in einer einzigen Dose; es wird also kein Pfeiler im Wasser stehen und die Schiffahrt behindern können. Die Breite der beiden Fahrbahnen der eigentlichen Autostrecke beträgt 24 Meter, dazu kommt ein Fußgänger- und ein Radfahrradweg, so daß die Brücke mit einer Gesamtbreite von 28,5 Meter die breiteste Dresdner Elbbrücke sein wird. Die Montagearbeiten werden von beiden Elbseiten gleichzeitig in Angriff genommen, um in der Mitte des Stromes zusammenzufloßen. Wenn ein Hochwasser kommt oder sonst irgendwie unvorhergesehene Hindernisse kommen, kann man die neue Elbbrücke bis zum 30. Juni 1935 fertigstellen zu können.

Die Elbe ist nicht der einzige Einschnitt, den die Reichsautobahn in Sachsen zu überqueren haben wird; es müssen zahlreiche Klüftchen überquert werden, so daß Sanbachthal bei Böhlitz, die Freiberger Mulde bei Siebenlehn und im weiteren Verlauf das Große und das Kleine Striegistal, das Chemnitztal und die Zwölfer Mulde, die durch einen gewaltigen Brückenbau überquert werden soll.

Der Sächsischen Armee des Weltkrieges!

Anlässlich des 85. Geburtstages des Generalfeldmarschalls von Mackensen bat der letzte noch lebende kommandierende General der Königlich Sächsischen Armee namens des Sächsischen Armees des Weltkrieges ein Glückwunschtelegramm überhand, für das sich Generalfeldmarschall von Mackensen in einem herzlichen gehaltenen Schreiben bedankt. Zu dieser Grußwelle heißt es u. a.: „Die Erinnerung an die Kriegstüchtigkeit und Tapferkeit der mir anvertraut gewesenen Truppen Seiner Majestät des Königs Friedrich August von Sachsen gehört zu den erhabendsten Leistungen meines Lebensabends.“

Lehre Mahnung des Landessportführers

Es haben sich im Verlaufe der Punktspiele im Fußball die Hölle gemacht, in denen Spieler wie Zuschauer nicht die für den deutschen Sportmann unbedingt notwendige sittliche Reise gezeigt haben. Ich sehe mich deshalb genötigt, auf Grund von erneuten Zwischenfällen am vergangenen Sonntag in Zukunft derartige Elemente rücksichtslos aus dem Deutschen Reichsbund der Leibesübungen zu entfernen.

Gleichfalls werde ich rücksichtslos gegen fanatische Zuschauer vorgehen. Zuschauer, die nicht in der Lage sind, sich aus einem Sportspiel so zu beseinen, wie es Geist und Sinne des deutschen Sports verlangen, haben in Zukunft die Folgen dieses unwürdigen Benehmens zu tragen. Ich habe über die leichten Zwischenfälle strengste Untersuchung angeordnet.

Der Beauftragte des Reichssportführers für den Gau Sachsen, (ges) Walter Schmidt

HS-Tri-Treffen in Marienkirchen

Endgültig am 16. und 17. Februar

Das Tri-Treffen der sächsischen HS findet nun endgültig am 16. und 17. Februar in Marienkirchen statt. Die große Anzahl der Nachmeldungen macht eine Annäherung und Vereinfachung der Bewerbe notwendig; so fällt der Abfahrtstraum für HS- und TS-Führer aus und dafür wird der Orientierungslauf auf sechs Kilometer verlängert; die Mädels aber führen den Abfahrtstraum in zwei Läufen als Mehrkampf durch.

Die Mannschaften der sächsischen HS, TS, VT und TM werden am 16. und 17. Februar durch ihre Leistungen und ihre gemeinsame Veranstaltung erneut die Geschlossenheit der sächsischen NS-Jugend unter Beweis stellen.

Kurze politische Nachrichten.

In der Woche vom 7. bis 13. April d. J. wird von der NSB-Arbeitung Schadenverhütung und dem Amt für „Schönheit der Arbeit“ in der Deutschen Arbeitsfront im ganzen Deutschen Reich eine 2. Arbeitsmarktpräsentation stattfinden. Die Aktion wird von mehreren Reichsministerien unterstützt.

In Durchführung ihrer Handlungsalition nach unerwünschten Ausländern hat die Amsterdamer Polizei 17 Personen verhaftet. Es handelt sich um Kommunisten zum Teil deutscher Nationalität.

Zeige, daß Du dabei bist!



W/13

Die
an der
Was
Die Stä
schwim
geben.
Zusätzlic
lich wird
Lunde
Drau
Hände a
fahne ge
sie gibt a
stätte an
von 250
Über
stärke na
gibt es ei
heimer
0 = Wind
3 = febr
Städtfest
albmäßli
graden d
mittelt, s
Niede: 0
Wind, 3
frischer B
Brücke, 8
ist sch
Windstär
stellt, d
bewegen,
und schw
Städtfest
etwa 30 S
Kilogram
hat der W
der Se
auf das L

Am 5.
wurde an
brauner, 1
genommen
an sich ge
Schlitten
sein, wird
das Postau
Belona
verknöte
Postbetrieb
Verluste n
Das er
schenen
nationalsozialist
aus der L
führenden
das Amt
der NS-S
schaft der
schlossen
zu einer g
bemühten
„Meistersc
Staat, 2
ihren gef

Am D
Straße vo
besiegt No
Schlitten a
zu Sturz
weile auf d
Unfall wu
machten

Wo ist
Ein led
choslowa
Obwohl d
diese für
Gäste au
getauscht
nicht zu e
dah M
Schochsl
geschlossen
Zahnpasta
wolle man

Gorna
war im v
fand die P
fus statt.
Braude a
für das H
hilfswerk v
präsidenten
richtete un
Am 16. Sep
die Kolon

Nur
Schlu

Dertlches und Süßiges

Am 6. Februar 1935.

Windstärke 10 bis 12.

Die Stürme, die in Mitteleuropa tobten, erreichten an der Nord- und Ostsee Windstärke 10 bis 12. Was bedeutet das, und wie misst man die Windstärke? Die Stärke eines Windes wird entweder durch die Geschwindigkeit oder durch den Winddruck angegeben. Die Geschwindigkeit bezeichnet den Weg, den ein Luftteilchen in einer bestimmten Zeit zurücklegt. Gleichzeitig wird die Geschwindigkeit in Metern pro Sekunde angegeben. Von der Geschwindigkeit ist der Druck abhängig, den der Wind gegen stehende Gegenstände ausübt. Die Windfahne (gewöhnlich Weitersahne genannt) ist der einfachste aller Windmehapparate; sie gibt aber nur die Windrichtung, nicht auch die Windstärke an. Starke Winde (Orane) dürften einen Druck von 250 bis 350 Kilogramm auf das Quadratmeter ausüben.

Wo Windmehapparate fehlen, schätzt man die Windstärke nach bestimmten Windstufen. Solcher Stufen gibt es eine große Anzahl. Eine der ältesten die Mannheimer Windstufe, unterscheidet fünf Windstärken: 0 = Windstille, 1 = mäßiger Wind, 2 = starker Wind, 3 = sehr starker Wind, 4 = Sturm. Mit diesen fünf Stufenstufen kann man jedoch nicht aus, und es setzte sich allmählich Beauforts Stärketale mit ihren 13 Stärkegraden durch. Werden Windstärken telegraphisch übermittelt, so ist gewöhnlich nur von 10 Stärkegraden die Rede: 0 = still, 1 = leichter Wind (zugluft), 2 = leichter Wind, 3 = schwacher Wind, 4 = mäßiger Wind, 5 = frischer Wind, 6 = starker Wind, 7 = starker Wind (steife Brise), 8 = stürmischer Wind, 9 = Sturm. Was darüber ist, ist schon Wirbelsturm oder gar Orkan. Um die Windstärken noch näher zu kennzeichnen, hat man festgestellt, daß bei Stärke 4 sich die Blätter belaubter Bäume bewegen, bei Stärke 6 Zweige, bei Stärke 8 große Zweige und schwache Stämme, bei Stärke 9 starke Bäume. Beim Sturzgrad 10 beträgt die Geschwindigkeit des Windes etwa 30 Meter in der Sekunde, der Winddruck etwa 105 Kilogramm auf das Quadratmeter. Bei Windstärke 12 hat der Wind eine Geschwindigkeit von 40 Metern in der Sekunde und einen Druck von 195 Kilogramm auf das Quadratmeter.

Diebstahl.

Am 5. Februar 1935 in der Zeit zwischen 18 und 14 Uhr wurde aus dem Hause für das bietende Postamt ein graubrauner, 1,80 m langer Rodelschlitten entfernt. Es wird angenommen, daß rodelnde Kinder den Schlitten geschenkt und an sich genommen haben. Sollte irgendwo ein herrenloser Schlitten stehen, oder über die Entfernung etwas bekannt sein, wird um Meldung an den Gendarmerieposten oder an das Postamt gebeten.

Besondere Merkmale am Schlitten sind: eine mehrfach verknöte Zugleine. Der Rodelschlitten kommt von einem Postbetriebsarbeiter, der den Schlitten zur Ausübung seines Berufes notwendig gebraucht.

Messetreffen der Technik auf der Leipziger Frühjahrsmesse 1935.

Das erste geschlossene Herdertreffen der gesamten deutschen Technik nach der Machtergreifung durch den Nationalsozialismus war der "Tag der deutschen Technik" auf der Leipziger Frühjahrsmesse vorangegangenes Jahres. Die führenden Organisationen der deutschen Technik, und zwar das Amt für Technik bei der Reichsleitung der NSDAP, der NS-Bund Deutscher Technik und die Reichsgemeinschaft der Technisch-Wissenschaftlichen Arbeit, haben beschlossen, die Leipziger Frühjahrsmesse 1935 wiederum zu einer großen Kundgebung der deutschen Ingenieure zu benutzen und am Sonntag, den 10. März 1935, ein "Messetreffen der Technik" durchzuführen. Das Thema "Staat, Technik und Wirtschaft" wird der Kundgebung ihren geistigen Inhalt geben.

Beim Rodeln verunglückt.

Am Dienstagabend gegen 9 Uhr verunglückten auf der Straße von Schöpftal nach Wilschthal zwei beteiligte Rodelschlitten. In der leichten Kurve fuhr der eine Schlitten gegen einen Granitstein, wobei die beiden Fahrer zu Sturz kamen. Der zweite Schlitten fuhr unglücklicherweise auf den ersten auf und stürzte ebenfalls. Bei diesem Unfall wurden zwei Mädchen nicht unbedeutend verletzt und mussten ins Schopauer Krankenhaus eingeliefert werden.

Wo ist "Rasolits" Zahnpasta gestohlen worden?

Ein lediger Arbeiter Marschner verkaufte in der Schokoladefabrik im Haushandel höhere Dosen Zahnpasta. Obwohl der Preis 80 Pfennige beträgt, verkaufte M. diese für nur 40 Pf. M. will diese bei einem Franz Eichler aus Halba bei Böhmischem-Weißer gegen Seife eingetauscht haben. Dieser Eichler war aber bisher noch nicht zu ermitteln. Es besteht der dringende Verdacht, daß M. in Deutschland gestohlene Zahnpasta in der Schokoladefabrik verkaufte. Es ist aber auch nicht ausgeschlossen, daß M. in Drogen- oder ähnlichen Geschäften Verkäufer hat, die ohne Wissen des Inhabers Zahnpasta entwenden. Jemand, der Zahnpasta entwendet, sollte man sofort der zuständigen Polizeistelle melden.

Gornau. Das Deutsche Rote Kreuz Halbzug Gornau war im vergangenen Jahr wie folgt tätig: Am 30. April fand die Prüfung der Kursteilnehmer des beendeten Kurses statt, die unser verstorbenen Kolonnenarzt Dr. med. Bräuer abnahm. Neben Straßen- und Alterssammelungen für das Hilfswerk "Mutter und Kind" sowie für das Winterhilfswerk betätigte sich die Kolonne auch anlässlich der Reichspräsidentenwahl in der Weise, daß sie Schleppdienste vertrat und alle franken Wähler zur Wahlurne brachten. Am 16. September den Tag der deutschen Schule unterstützte die Kolonne die Schopauer Kameraden beim Festzug. Die

Der Arbeitseinsatz der Angestellten im Februar gefestigt

Die Verhältnisse, die der Stellenvermittlung für Angestellte der Deutschen Arbeitsfront, Berufsgruppenamt, aus dem Reichsgebiet vorliegen, lassen eine Festigung des Arbeitsmarktes erkennen. Der schon längere Zeit beobachtete Verwerterübergang hält weiter vor. Im Neuzugang befinden sich in der Hauptfache Bewerber in ungelindiger Stellung bezw. Einzelmitglieder der Deutschen Arbeitsfront, die bereits bei Eintragungstellunglos waren. Auftragszugang in der zweiten Januarhälfte wesentlich lebhafter, als am Anfang des Monats. Eine Reihe Aufträge, die mit Arbeitsmehrern besetzt werden sollen, wurden bereits jetzt schon für den 1. April erteilt. In der Unterbringung älterer Angestellten ist vereinzelt eine Besserung eingetreten.

Die Erfolge in der Stellenvermittlung sind befriedigend. Der gegenwärtige Mangel an geeigneten, sachfertigen Bewerbern zeigt deutlich, daß die Heranbildung eines geschulten Nachwuchses unbedingt notwendig ist.

In der Vermittlung der Kaufmannsgehilfen wurden ver einzelt für die Inventurverläufe Ausbildungskräfte angefordert.

Metall- und Elektro-Industrie waren auch im Januar gut beschäftigt. Aus dem Bank- und Versicherungsgewerbe, sowie aus dem Lebensmittel-einzell- und Großhandel wurden in erhöhtem Maße Belegschaftsaufträge erteilt. Die Auto-Industrie ist gut beschäftigt und forderte besonders gute Auto-Verkäufer und Reiseleiter an. Die Nachfrage erstreckt sich im wesentlichen auf Buchhalter, gute Kontoristen, Lagermeister, Expedienten, Bank- und Versicherungsangestellte, Verkäufer, Korrespondenten und Stenotypisten.

Die Stellenvermittlung für Büro- und Behördenangestellte hatte in einigen Beigaben einen erheblichen Auftragszugang gegenüber dem Vormonat zu verzeichnen. In Berlin konnten besonders über 40 Jahre alte Angestellte vermittelt werden. Aufträge lagen sowohl von Reichs- und Gemeindebehörden als auch Sparkassen vor. Kenntnisse in Stenographie und Schreibmaschine sind Bedingung.

In der Techniker-Vermittlung machte sich ein Mangel an guten Fachkräften bemerkbar, besonders in Schiffbaukonstruktionen, Vermessungstechniken, Garten- und Kulturbau-techniken sowie Techniker mit Spezialkenntnissen für die Textil-Industrie. Ebenfalls sind Konstruktoren für die Maschinengewerbe, sowie Ingenieure für die Elektro-, Aufbereitungs- und Walzwerkindustrie gefordert. In noch stärkerem Maße trifft das bei Eisenkonstrukteuren und zwar Brückenbauer und Statikern zu. Besucht sind erste Kräfte mit Erfahrungen im Motorenbau bzw. Schwerlastfahrzeugbau. Fachkräfte mit längerer Werkstattpraxis, die das Radsystem beherrschen, sind für Kalkulation und Vorrichtungsbau gefordert. Bemerkenswert ist die Nachfrage nach Verkaufsdienstleistern bzw. Ingenieuren mit guten kaufmännischen Kenntnissen.

In der Werkmeister-Vermittlung liegen Aufträge der Maschinen- und Hüttenindustrie vor. Bei der Metallwaren-, Bekleidungs-, Textil- und Schuhwaren-Industrie ist der Bedarf gegenüber dem Vormonat etwas zurückgegangen. Einzelfähigkeiten bestehen bei den Werkfaktoraten für Schnelldrehbänke, Werkmeister für Werkzeugmaschinen, Zuschneider, Hammerschmiedemeister, sowie Färber- und Appreturmeister für feinste Kunstledergewebe. Die Metallindustrie sucht Werkmeister, die Kenntnisse in Mess- und Ziehwerkzeugen besitzen, sowie Dreher- und Fräsermeister für Horizontalbohrwerke und Spannzwerkzeuge. Im Motorenbau wurden Spezialkräfte für Betriebbau verlangt; in der Autobranche Spezialisten für einzelne Bauteile. Desgleichen lag Bedarf an Werkmeistern für Tunnel- und U-Bahnbauteile vor. In der Elektro- und Holzindustrie lag nur geringe Nachfrage vor.

Die Stellenvermittlung für Seemannsche Angestellte konnte das Vermittlungsergebnis steigern. Zur Erweiterung der Einschlagsmöglichkeiten sind Umschulungsmaßnahmen für erwerblose Schiffsoffiziere (Nautiker) zu Landmeistern vorgesehen und elektr. Schweißkurse für erwerblose Schiffsoffiziere durchgeführt worden.

Bei den weiblichen Angestellten hat die starke Nachfrage nach Stenotypistinnen angehalten. Bei den Verkäuferinnen bestand stellenweise Mangel an ersten Kräften. Für Angestellte in der Handelswirtschaft ist die Nachfrage sehr lebhaft, so daß für ländliche Stellen auch ältere tüchtige Kräfte gut zu vermitteln sind. Bei den Kindergärtnerinnen war die Nachfrage noch nicht stark, doch werden bereits Stellen gemeldet, die erst in den nächsten Monaten zu besetzen sind. Unter den Volkspflegerinnen hatten nicht nur Gesundheitsfürsorgerinnen Gelegenheit, in die Mütterschulungsarbeit einzutreten, sondern es wurden auch Fürsorgerinnen für die soziale Betriebsarbeit eingestellt.

Die erzielten Ergebnisse an und bebandelte die Bemühungen zur Erhaltung der heimatlichen Tracht. Der Kreishauptmannsleiter teilte noch mit, daß bereits eine Musterausstellung und eine Abteilung zur Pflege altergebrachter Kulturgüter ins Leben gerufen werden sei.

Annaberg i. E. Staatsstraße gesperrt. Infolge Schneeverwebung ist die Straße nach Bärenstein auf der Strecke von km 0,0 bis 9,3 bis auf weiteres für den Durchgangsverkehr gesperrt. Der Durchgangsverkehr nach Oberwiesenthal wird über Geyersdorf, Königswalde, Bärenstein vertrieben.

Bad Schandau. Erdrußsch. Infolge der durch Sturm und Schneeschmelze verursachten Witterungseinflüsse erfolgte an der Staatsstraße nach Königstein ein umfangreicher Erdrußsch. Etwa 1200 Kubikmeter Erdmassen lösten sich vom Bergabhang und versperrierten die Straße. Ein gerade vorüberkommender Kraftwagen konnte nur durch scharfes Bremsen auf der schlüpfrigen Straße im letzten Augenblick den drohenden Gefahr entgehen. Die Erdmassen wurden durch das Schmelzwasser bis in die Nähe des Bahndamms gespült, doch ist eine unmittelbare Gefährdung der Eisenbahn nicht eingetreten.

Dresden. Jubiläum der Schornsteinfeuer. Infolge der durch Sturm und Schneeschmelze verursachten Witterungseinflüsse erfolgte an der Staatsstraße nach Königstein ein umfangreicher Erdrußsch. Etwa 1200 Kubikmeter Erdmassen lösten sich vom Bergabhang und versperrierten die Straße. Ein gerade vorüberkommender Kraftwagen konnte nur durch scharfes Bremsen auf der schlüpfrigen Straße im letzten Augenblick den drohenden Gefahr entgehen. Die Erdmassen wurden durch das Schmelzwasser bis in die Nähe des Bahndamms gespült, doch ist eine unmittelbare Gefährdung der Eisenbahn nicht eingetreten.

Dresden. Jubiläum der Schornsteinfeuer. Infolge der durch Sturm und Schneeschmelze verursachten Witterungseinflüsse erfolgte an der Staatsstraße nach Königstein ein umfangreicher Erdrußsch. Etwa 1200 Kubikmeter Erdmassen lösten sich vom Bergabhang und versperrierten die Straße. Ein gerade vorüberkommender Kraftwagen konnte nur durch scharfes Bremsen auf der schlüpfrigen Straße im letzten Augenblick den drohenden Gefahr entgehen. Die Erdmassen wurden durch das Schmelzwasser bis in die Nähe des Bahndamms gespült, doch ist eine unmittelbare Gefährdung der Eisenbahn nicht eingetreten.

Glauchau. Ehrenpatenschaft. Die Gemeindevertreter von Oberlungwitz beschlossen, für kinderreiche Familien vom vierten Kind an die Ehrenpatenschaft zu übernehmen. Den Erziehungsberechtigten soll bei der Anmeldung des Kindes ein Sparlappenbuch von 30 Mark ausgeschändigt werden. Die Sparlappeneinlage ist zahlbar bei der Schulenrollment des Kindes.

Glauchau. Der Schatz im Sosa. In Heinrichsberg stand ein betagter Einwohner beim Ausbessern seines Sofas einen Betrag von 300 Mark Friedensgeld, das seine verstorbene Ehefrau vor dem Krieg dort verborgen hatte. Unter den Banknoten befand sich auch ein Hundertmarkschein, den der alte Einwohner vor dem Krieg zu seinem Arbeitsjubiläum vom Arbeitgeber erhalten hatte.

Kirchberg. Neue Schulklassen geschlossen. Nachdem am Sonnabend bereits zwei Klassen der bietigen Volksschule wegen Grippe-Erkrankungen der Schüler geschlossen werden mußten, sind jetzt sieben Klassen der bietigen Volksschule diese Woche unterrichtsfrei.

Klingenthal. Komponistenwettbewerb. Aus dem Komponistenwettbewerb für das Klingenthaler Heimatlied ist der Zithermacher und Werkführer Otto Maher, Klingenthal, als Sieger hervorgegangen. Die Uraufführung des Heimatliedes wird der Reichssender Leipzig im Rahmen einer Übertragung "Klingenthal sucht ein Heimatlied" übernehmen.

Plauen. Auf einem Dienstagabend tödlich verunglückt. Der bei der Bahnmeisterei Neumark beschäftigte 37jährige Streckenarbeiter Fritz Arzt wurde beim Ablauen der Bahnstrecke von der Lokomotive des Juges Greiz-Neumark erfaßt und zur Seite geschleudert. Den erlittenen schweren Verletzungen ist Arzt kurze Zeit später erlegen. Arzt hatte dem D-Ag Dresden-Hof ausweichen wollen und beim Betreten des Nachbargleises das Rächen des Greizer Juges überhört.

**Nur noch 3 Tage günstigen Einkauf im Inventur-Verkauf
Schluss des Inventur-Verkaufs Sonnabend, den 9. Februar, 7.00**

**S. Boas Chemnitz
Langestraße**

Amts- und Schöffengericht Zschopau

5. Februar 1935.

Untreue (§ 266, Absatz 1 und 2 des Strafgesetzbuchs).

Unter Zugleichung von Schöffen fand die Hauptverhandlung gegen den zur Zeit in Bauwesen eine Gefängnisstrafe wegen fortgesetzter Untreue und Unterstellung verhüllt. O. wegen Untreue statt. Er hat sich gegen § 266, Absatz 1 und 2 des Strafgesetzbuchs alter Haftung vergangen. Nach dem Gründungsbeschluss hat der Angeklagte von dem Gläsermeister W. F. den Auftrag bekommen, für ihn das auf der Marienstraße belegene, der Kirchengemeinde gehörige Hausgrundstück zu kaufen. Er erhielt hierzu von der Bauparkasse Leipzig als Treuhänder 5000 Mark überwiesen. Dieses Geld hat er nicht aufbewahrt und seiner Bestimmung übergeben, sondern für sich behalten. Innerhalb von vier Tagen war das Geld verbraucht. O. suchte nun unter allerhand Vorwänden den Kauf hinauszuschieben, da er die 5000 Mark nicht aufbringen konnte. Erst mit Hilfe seiner Eltern, sein Vater hatte auf sein Grundstück eine Hypothek eintragen lassen, konnte Monate später der Betrag gedeckt werden.

Der Angeklagte, der vom persönlichen Scheinen entbunden war, gab zu seiner Entlastung zu Protokoll, daß er sich berechtigt glaubte, das Geld anderweitig zu verwenden, da er jederzeit in der Lage gewesen sei, den Betrag zu beschaffen. Es wäre seine eigene Sache gewesen, wie er sich das Geld verschaffte. Er habe nicht das Bewußtsein, sich strafbar gemacht zu haben. Er bittet, das Verfahren einzustellen, da es unter die Amnestie vom August vorigen Jahres falle.

Nach der Zeugenvernehmung, die zum großen Teil belastend für den Angeklagten sich auswirkt, kam der Amtsgericht als Vertreter der Staatsanwaltschaft zu Wort. Er röhrte nochmals den ganzen Tatbestand auf. Da der Angeklagte das ihm als Treuhänder übergebene Geld nicht auf ein Sonderkonto angelegt, sondern es auf sein eigenes Konto habe eintragen lassen und schon in 4 Tagen das Geld wieder abholen und nicht wieder einzahle, hat er sich strafbar gemacht. Er beantragte die Bestrafung wegen Untreue.

Das Urteil lautete: Im Namen des deutschen Volkes! Der Angeklagte wird wegen Untreue, unter Einrechnung der über ihm am 18. September v. J. verhängten Gefängnisstrafe von 11 Monaten, zu einer Gesamtstrafe von 1 Jahr 4 Monaten Gefängnis fassenpflichtig verurteilt. In der Begründung heißt es u. a.: Die Behauptung des Angeklagten, daß ihm das Geld jederzeit zur Verfügung gestanden habe, sei unglaublich. In Rücksicht auf seine Stellung sei ihm aus Vertrauen das Geld überwiesen worden. Seine Handlung stelle einen groben Mißbrauch seines Vertrauenspostens dar.

Fortgesetzter Betrug, Erpressung und Diebstahl.
(§§ 263, 253 und 242 des Strafgesetzbuchs.)

Der Schleifer Erich Herbert M. aus Bodau bei Schwarzenberg, zuletzt hier in Arbeit stehend, erst 19 Jahre alt, wird nach dem Gründungsbeschluss des Betrugs in sieben Fällen, der Erpressung in zwei Fällen und des Diebstahls angeklagt. Er hat sich in sechs Fällen der Zechpreller in kleinen Gastwirtschaften und des Betrags in einem Gasthof in Waldkirchen schuldig gemacht, ferner hat er in Gornau und Weißbach sich Pefferlischen, Zigaretten usw. gekauft und statt der Bezahlung die Veräußererinnen mit einer Schreckschüsse bedroht, damit sie ihn laufen ließen. Schließlich hat er am Hindenburgplatz ein ohne Aufsicht stehendes Fahrrad entwendet und ist damit nach Scharfenstein gefahren. Er kam am 11. Dezember 1934 zur Haft, nachdem er vorher schon einmal verhaftet war.

Der Angeklagte, der voll gesändig ist, gibt an, daß er in Zschopau seit Mai in Arbeit stehe, er sei in schlechte Gesellschaft geraten, habe seinen Sohn vertrunken und verisiert, am 3. Dezember sei er aus der Arbeit entlassen worden. In Gornau und Weißbach habe er die Frauen mit der Schreckschüsse bedroht, um unbehelligt zu entkommen. Das Fahrrad habe er an der Seminarienlazette abgestellt, um es am andern Tage wieder nach seinem Standort zu bringen, da sei er aber verhaftet worden. Seine Eltern würden die verschiedenen Beträge bedenken, was schon zum Teil geschehen sei.

Der Amtsgericht als Vertreter der Staatsanwaltschaft beantragt, den Angeklagten zu einer empfindlichen Gefängnisstrafe zu verurteilen, da er mit beispieloser Frechheit gehandelt habe. Eine schwere Strafe würde abschreckend auf ihn einwirken und ihn vor einer Wiederholung bewahren.

Der Angeklagte bittet um eine milde Strafe, eventuell um Bewährungsfrist.

Das Urteil lautete: Im Namen des deutschen Volkes! Der Angeklagte wird wegen fortgesetzten Betrug in sieben Fällen, wegen Erpressung in zwei Fällen und wegen Diebstahl zu einer Gesamtstrafe von 3 Monaten Gefängnis fassenpflichtig verurteilt. Die Untersuchungshaft wird voll angerechnet. Die Schreckschüsse wird eingezogen. Obwohl sein Verhalten als sehr verwerflich zu bezeichnen ist, hat das Gericht bei der Strafzumessung sein jugendliches Alter, seine bisherige Unbescholtenheit und seine Notlage zu seinem Gunsten berücksichtigt. Bewährungsfrist wird abgelehnt.

Zwei Jahr Gefängnis für angebrückten Kraftfahrer

Vor der Großen Strafkammer des Landgerichts Dresden muhte sich der 26 Jahre alte Paul Herbert Grüner aus Dresden wegen fahrlässiger Tötung und Flucht vor Verantwortung. Er hatte mit einem Kraftwagen in der Nacht zum 13. November vorigen Jahres jenen schweren Unfall in der Borsbergstraße verschuldet.

Noch der Anklage besuchte Grüner vor der Unfallnacht vier Gastwirtschaften und trank dabei erhebliche Mengen Alkohol, die ihn zur sicheren Führung seines Wagens unfähig machen. Nachts gegen 1 Uhr fuhr er nach Laubegast; in der Borsbergstraße fuhr er an einer Bushaltestelle eine rote Warnungslaterne um und in einen Stapel Pfosten hinein. Kurze Zeit später passierte er dieselbe Stelle auf der Rückfahrt; dabei geriet er, obwohl er für seinen Wagen rund sechs Meter Strahnbreite zur Verfügung hatte, in die an der linken Straßenseite befindliche Bushaltestelle hinein, streifte mit dem Stoßfuß den Sitzglocken bei der Arbeit befindlichen Arbeiter Hofmann an der Schulter und fuhr dann den Hofmann in gebückter Haltung gegenüber stehenden Arbeiter Erhard Schmidt an, der ein Stück mit fortgerissen wurde. Schmidt blieb mit einem Schädelbruch, Knochenbrüchen und inneren Verletzungen tot liegen. Ohne anzuhalten, setzte der Angeklagte seine Fahrt fort, wurde aber, da die Nummer des Wagens erkannt worden war, einige Stunden später in seiner Wohnung verhaftet, wobei der Angeklagte infolge seines angebrückten Zustandes erst viele Stunden später vernehmungsfähig war. Aus der Beweisaufnahme ging hervor, daß der Angeklagte im Laufe des Tages und Abends Alkoholmengen zu sich genommen haben muß, die nach dem Sachverständigungsgutachten sechs Liter Bier oder drei Altern Wein entsprachen.

Das Urteil der Strafkammer, das nach längerer Verhandlung verkündet wurde, lautete wegen fahrlässiger Tötung, Flucht und Übertretung von Kraftfahrbestimmungen auf zwei Jahre, zwei Wochen Gefängnis und einen Monat Haft.

In der Urteilsbegründung kam zum Ausdruck, daß der Angeklagte für den Unfall voll verantwortlich sei. Er habe sich einen früheren Autounfall, bei dem er gleichfalls unter Alkoholeinwirkung gestanden habe, nicht zur Warnung dienen lassen. Besonders strafverschärfend sei der unverantwortliche Leichtsinn des Angeklagten ins Gewicht gefallen, der trotz Kenntnis seines Zustandes die Führung des Kraftwagens übernommen und großes Leid über die Familie des Getöteten gebracht habe. Auch habe die Strafe mit Rücksicht auf viele gleichartige Unfälle in letzter Zeit empfindlich ausfallen müssen, um abschreckend zu wirken. Das Urteil wurde sofort rechtskräftig.

61 ehemalige Kommunisten vor dem Sondergericht

Unter dem Vorsitz des Landgerichtsdirektors Dr. Friede trat das Sondergericht für das Land Sachsen im Zwölflauer Landgerichtsgebäude zu einer trocknen Straf-

verhandlung gegen 61 ehemalige Angehörige der KPD zusammen, die angeklagt sind, die Organisation der KPD durch Beitragsleistungen, Vertrieb illegaler Schriften und Abhaltung von Zusammenkünften nach dem Verbot aufrechterhalten zu haben; sie stammen aus Meerane, aus Glauchau, Grimmaischau, Niederlungwitz, Gablenz, Frankenhausen, Ponitz und Waldhassen. Die Angeklagten haben sich in ihrer Untersuchungshaft, die sie teils in Plauen, teils in Zwönitz zubrachten, von der Verwerflichkeit ihrer Handlungen überzeugt und sind durchweg gesändig, die Volksgemeinschaft untergraben zu haben.

Letzte Funksprachmeldungen

Die "Times" für volle Gleichberechtigung.

London, 6. Februar. (Eigener Funkspruch).

Die "Times" tritt in einem Veltaussay für strenge Durchführung der Gleichberechtigung im Zusammenhang mit den Verhandlungen über die englisch-französischen Vereinbarungen ein.

Der internationale Luftsport.

Paris, 6. Februar. (Eigener Funkspruch).

Der internationale Luftsportverband hat am Dienstag seine Arbeiten in Paris aufgenommen. Es wurde u. a. beschlossen, die Schirmherrschaft über einen Flug "Run am Welt" zu übernehmen, der im Jahre 1937 durchgeführt werden soll. Weiter wurde beschlossen, den internationalen Europapunkttag auf das Jahr 1937 zu verschieben. Dabei wurde der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß Deutschland 1937 die Organisation übernehme.

Demonstrationen in Paris verboten.

Paris, 6. Februar. (Eigener Funkspruch).

Der Pariser Polizeipräsident hat nochmals betont, daß das Verbot von Straßenkundgebungen über den heutigen 6. Februar aufrecht erhalten wird. In verschiedenen Pariser Bezirken werden heute Gedächtnisdiene und Gedenkgottesdienste zur Erinnerung an die Opfer der blutigen Straßenkämpfe im vorigen Jahr abgehalten.

Amtliche Mitteilungen der DfBf. Ortsleitung Zschopau. Betriebsobeleite!

Betriebswart, "Ady".

Jeder Betriebsobmann und Betriebswart muß sich am Donnerstag abend 7 Uhr im Rathaus Zimmer Nr. 18 zu einer kurzen dringenden Besprechung einfinden.

Die Ortsleitung.

Amtliche Mitteilungen der NSB. "Kraft durch Freude" Ortsgruppe Zschopau.

Fahrt nach Dresden!

Die heute durch Karte bestätigten Teilnehmer an der Fahrt müssen den Betrag von 2,90 R.R. sofort, spätestens am Donnerstag, den 7. 2., abends von 7 bis 8 Uhr in der Geschäftsstelle der DfBf. Rathaus Zimmer Nr. 18, eingehen.

Fahrt nach Niederschlesien!

Einige Plätze für diese Fahrt sind noch frei! Die Abfahrt erfolgt ab Zschopau mit Sonderzug, ebenfalls die Rückfahrt. Da die Programmfolgen eingegangen sind, werden die Urlauber, welche sich bis jetzt gemeldet haben, gebeten, sich dieselben am Donnerstag abend in der Zeit von 7-8 Uhr in der Geschäftsstelle im Rathaus, Zimmer Nr. 18, abzuholen. Eingang durch die Polizeiwache. An diesem Abend werden gleichzeitig weitere Meldungen entgegengenommen.

Der Ortswart.

Weiterbericht.

Mäßige Winde mit vereinzelten Niederschlägen, Temperaturen um 0 Grad.

(Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten.)

Hauptredakteur: Heinz Voigtländer, verantwortlich für Politik, Handel und Sport; Heinz Voigtländer, verantwortlich für örtliche und Provinznachrichten; Rudolf Dämmig, verantwortlicher Anzeigenleiter; Willi Schmidt; sämtlich in Zschopau. Druck und Verlag: Wochenblatt für Zschopau und Umgegend, Richard Voigtländer, Zschopau.

Die Zeit ist Preisliste Nr. 2 gültig.

Boranzeige



Restaurant Schlaftihof
Sonnabend, Sonntag und Montag
Bodbierfest
Freitag Nachtt

Kammermusikpleiße Kälerlaal

Ab heute Mittwoch bis mit Sonntag

Der Herrl. Eichberg-Großtheater der Deutsch. Universal

Franziska Gaal - Hermann Thümig



nach dem Bühnenstück „Le fruit vert“
Ein Film voll gemütvoller Lustigkeit und
heiterer Sorglosigkeit - ein Fest d. Lachens

Das hervorragende Vorprogramm

zeigt u. a. das Werkensemble V:

Ouvertüre zu der Oper „Die lustigen Weiber von Windsor“

Männergesangverein und
Männergesangverein „Liedertafel“

Heute 1/2 Uhr
gemeinschaftliche Singfeier
in „Stadt Wien“.

Schloss Wildeck

Donnerstag früh 8 Uhr Well-
fleisch, ob mittag frische haus-
schlächt. Blut-, Leber-, Brat-
und Saubwurst

Vereins- und
Festdrucksachen

in geschmackvoller Ausführung
liefern

Wochenblatt für Zschopau u. Umgegend
Zschopauer Tageblatt u. Anzeiger

Herren, welche sich unter
hoher Provision einer Ver-
treterkolonne anschließen wollen,
melden sich unter „D. B. 81“
an das Zschopauer Wochenblatt.

Voransetzer, **Goldner Stern Zschopau**

Sonntag, den 10. Februar, ab 4 Uhr

großer karnevalistischer Tanzabend

nach rheinischer Art.

Jeder Besucher muß nach seiner Art mitwirken — ? ? ?

Folgen Sie dieser Aufforderung, erleben Sie einen Ihrer schönsten Abende.

Konfettischlachten — Stimmung — rheinischer Humor.

Ratskeller Krumhermersdorf

Morgen Donnerstag großes Schlachtfest

ab 12 Uhr Wellfleisch — mit Ansicht von H. Beckler

Hierzu laden ergebenst ein Walter Morgenstern u. Frau

Auch die einfachste Drucksache

muß sauber gesetzt und gedruckt werden.
Sie ist deshalb nicht teurer als eine mangelhafte Ausführung. • Wenden Sie sich bei Bedarf vertrauensvoll an die

Wochenblattdruckerei

Furchtbare Kindertragödien

Die Aufklärung des Breslauer Kindermordes

Wie die Polizei den unmenschlichen Verbrecher ermittelte.

Eines der größten Kapitalverbrechen der deutschen Kriminalgeschichte, der doppelte Mord an der achtjährigen Schülerin Erna Fehse und ihrem elfjährigen Bruder Otto, steht nunmehr fast neun Jahre nach der Tat vor seiner Aufklärung. Die Breslauer Kriminalpolizei hat einen tschechoslowakischen Staatsangehörigen, einen früheren Studenten der Mathematik namens Herbert Högl, unter dem dringenden Verdacht verhaftet, diese grausige Bluttat verübt zu haben. Der Verhaftete, ein Sohn schlimmster Sorte, ist noch weiterer Verbrechen an Kindern verdächtig.

Die Wendung in dieser Nordaffäre erfolgte unter szenischen Umständen. Es war am 6. Juni 1926, an einem Sonntag, als die Breslauer Bevölkerung durch die furchtbare Nachricht erschreckt wurde, daß ein Geschwisterpaar auf entsetzliche Weise umgebracht worden sei. Tags zuvor hatte am Nachmittag die Witwe Fehse bei der Kriminalpolizei ihren elfjährigen Sohn Otto und ihre achtjährige Tochter Erna als vermischt gemeldet. Die Kinder waren gegen 15 Uhr nachmittags nach dem Postamt an der Weizen Ohle geschickt worden, wo sie für die Großmutter, die in der Gartenstraße ein Korbwarengeschäft besitzt, ein Paket abholen sollten. Auf dem Postamt trafen sie jedoch nicht ein und blieben seit diesem Zeitpunkt verschwunden. Noch am gleichen Abend stellten sich die Befürchtungen als grauenhafte Tatsache heraus.

An der Technischen Hochschule fanden Passanten ein Paket aus Sacktassen und Packpapier, in dem sich die Leiche der kleinen Erna befand. Vom Kopfe war die Haut mit den Haaren gelöst, und noch andere schaurliche Merkmale deuteten darauf hin, daß sie das Opfer eines Lustmordes geworden waren.

Neben den Leichenteilen lag der abgeschlissene Kopf des Knaben. Der fehlende Rumpf wurde am Tage darauf, ebenfalls in Packpapier und Sacktassen gebündelt, auf einem Wege in der Siedlung Zimpel gefunden. Die Nachforschungen nach dem Mörder blieben erfolglos. Von der Breslauer Polizei wurde nichts unverloren gelassen, das schaurige Geheimnis aufzulüften. Die Eltern ließen aus Furcht vor dem Unhold ihre Kinder nicht mehr allein in die Schule gehen, und beim Dunsteln werden war kein Kind mehr auf den Straßen zu sehen.

Fieberhafte Suche nach dem Unhold.

Laufende von Mitteilungen aus der Bevölkerung über verdächtige Personen wurden bis in alle Eingehaltenen geprüft. Es erfolgten bei den verschiedenen Aktionen auch zahlreiche Verhaftungen von Sünderverbrechern, aber der gesuchte Mörder befand sich nicht darunter. Da das Verbrechen in ganz Deutschland Aufsehen erregt hatte und alle Möglichkeiten zur Aufklärung erschöpft werden mußten, entstand schließlich das Berliner Polizeipräsidium einen Stab seiner befaßtesten Kriminalisten. Schließlich wurde es nach außen hin ruhiger um das entsetzliche Geheimnis, aber die Arbeit der Mordkommission ging mit verbissener Energie weiter.

Nach und nach waren um die Mordsache Fehse 120 dicke Bände entstanden.

Im Sommer vorigen Jahres belämmerte die Ermittlungen plötzlich einen neuen Austrieb. Es wurde ein Sonderkommissariat eingerichtet, das der Polizeipräsident einem erfahrenen Kommissar unterstellt, der die Mordsache Fehse von Anfang an mitbearbeitet hatte. Der Kommissar und seine 34 Beamten haben seit Mitte vorigen Jahres eine ungeheure Arbeit geleistet.

Der Aufwand an Arbeitsenergie wurde schließlich belohnt.

In den Gesichtskreis der Beamten trat erstmals ein junger Mann, der ein höchst eigenartiges Leben führte. Er wohnte seit 1924 in Breslau, war aber von 1924 bis 1934 noch nie polizeilich gemeldet gewesen. Es war der im Jahre 1902 in Dresden geborene Herbert Högl.

Kriminalbeamte drangen überraschend in seine Wohnung ein. Was die Beamten dort fanden, steht in der kriminalwissenschaftlichen und medizinischen Geschichte einzig da. U. a. stand man eine Sammlung von etwa 6700 Postkarten einer bestimmten Art, die mit stenographischen Notizen versehen waren. Außer diesen Karten fand man etwa 1000 lose Blätter,

die ebenfalls stenographische Notizen trugen. In der Aufzeichnung taucht der Name des ermordeten Mädchens Erna Fehse wiederholt auf. Högl wurde verhaftet.

Neunjähriges Mädchen ermordet.

Furchtbare Verbrechen an einer Landwirtschafts- wirtschtochter.

Aus Essen wird gemeldet:

Ein schweres Kapitalverbrechen wurde in Schwäbisch Hall (Kr. Wittlage) verübt. Die neunjährige Tochter des Landwirts Beckmann wurde auf dem Wege zur Schule eines jungen Mädchens an einer einsamen Stelle überfallen und erwürgt. Eine umfangreiche Fahndung nach dem mutmaßlichen Täter ist eingeleitet.

Ein Junge und ein neunjähriges Mädchen des Landwirts Beckmann hatten jeden Morgen einen fast zwei Kilometer langen Schulweg zurückzulegen. Am Tage der Tat war der Junge bereits etwas früher als das Mädchen von Hause weggegangen. Nach Beendigung des Unterrichts erschien er von dem Klassenlehrer seiner Schwester, daß diese nicht in der Schule eingetroffen war. Er lief sofort nach Hause und überbrachte den Eltern die Alarmnachricht. Jetzt erinnerte man sich, daß ein auf dem Gehöft beschäftigter früherer Fürsorgezögling, der 22jährige Adolf Kohl, ein arbeitschwerer und verkommenen Bursche, seit dem frühen Morgen ebenfalls verschwunden war. Kohl hatte sich früher schon mehrfach von seiner Arbeitsstelle entfernt und dann in einem Unterschlupf in einem unweit des Gehöfts gelegenen Waldchen gehaust. Die günstigsten Eltern begaben sich nun nach der nur 700 Meter vom Hof entfernten Stelle und fanden dort zu ihrem Entsetzen das Kind tot auf. Es war von dem Täter erwürgt worden.

Entmenschte Mutter stellt sich der Polizei.

Die Kindertragödie in Berlin vor der Aufklärung.

Die Kindertragödie im Hause Weinstraße 27 — in einer Kellerwohnung wurden am Sonntag, von ihrer Mutter verlassen, zwei kleine Kinder des Cheyannes Jüinemann, verhungert aufgefunden, während ein drittes schon stark entkräftet war — steht vor ihrer Aufklärung.

Die unmenschliche Mutter, Frau Charlotte Jüinemann, hat sich auf ihrem zuständigen Polizeirevier selbst gestellt und ist der Mordkommission zugeführt worden. Sie ist seit der vergangenen Woche

in der Reichshauptstadt umhergeirrt, bis sie jetzt schließlich auf Grund der Veröffentlichungen in der Presse den Einschluß fand, zur Polizei zu gehen. Sie wurde von der Mordkommission vernommen. Es wird vor allem die Frage zu klären sein, warum Frau J. die von dem Wohlbehülfen ausreichend unterstützte wurde, ihre Kinder bislos zurückließ und so dem kleinen Hungernde preisgab.

Der vierjährige Bernhard Jüinemann, der als einziger von seinen Geschwistern bei Entdeckung der furchtbaren Tat noch lebend angetroffen worden war, befindet sich noch im Hort-Wesel-Krankenhaus zu Berlin. Durch den langen Nahrungsman gel völlig geschwächt, konnte das Kind anscheinlich überhaupt keine Nahrung aufnehmen. Erst allmählich kann man ihm öftersweise Stärkungsmittel einslösen. Die Nahrungs- aufnahme ist aber vorläufig noch sehr gering und der Kräftezustand des Kindes äußerst schlecht, so daß die Lebenstage fast immer noch nicht völlig ge- baut sind.

Zwei Kinder verbrannt.

Mutter mit ihrem Liebhaber in Haft genommen.

Bei einem Dachstuhlbrand in dem Antwerpener Engel in Pflugweid (Saar) kamen die drei- und fünfjährigen Kinder der Amalie Köbler ums Leben. Nachdem das Feuer gelöscht war, fanden Feuerwehrleute die völlig verkohlten Leichen der beiden Kinder. Das Unglück ereignete sich in Abwesenheit der Mutter, die auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft mit ihrem Liebhaber vorläufig in Haft genommen wurde.

Entfesselte Naturgewalten

Hochwasser- und Schneekatastrophen in Europa

Neue Lawinenbeschäden in den österreichischen Alpen.

Noch immer treffen aus den österreichischen Bundesländern Meldungen über Lawinen ein, die an Größe und Ausmaß alle Lawinengänge der letzten Jahre übertraten. So brauste eine mächtige Grundlawine, die Bäume und gewaltige Felsblöcke mit sich führte, von der Nordalpen.

Gegen den Innsbrucker Vorort Mühlau nieder. Ein Haus wurde völlig von den Schneemassen zugedeckt, ein anderes zum Teil blockiert. Da neue Lawinen drohen, hat die Gendarmerie umfassende Vorkehrungen getroffen und das gefährliche Gebiet abgesperrt. Aus Vorarlberg liegen ebenfalls Nachrichten über Lawinengänge vor. Im Großen Walsertal am Gaschins-Joch zerstörte eine Lawine das Nebengebäude eines Hotels. Alle Verkehrsverbindungen im Walsertal und im Bregenzer Wald sind eingeschneit.

Im Land Salzburg konnten Rettungsmannschaften zwei Bauernhäuser, die von einer Lawine verschüttet worden waren, freilegen. Zwei Personen, die sich im Augenblick, als die Lawine über die Häuser ging, im Freien befunden haben, wurden tot aufgefunden. Die übrigen Bewohner der Häuser sind unverletzt.

vor. Dagegen war ein Stallgebäude von den Schneemassen zerdrückt worden, wobei ein Pferd, 17 Kinder und 22 Schafe getötet wurden.

Auch die Lawinengefahr in den Bergen Tirols dauert an. Aus allen Teilen des Landes werden schwere Schäden gemeldet. In Sölden (Ötztal) wurde ein Bauernhof durch eine Lawine vollständig fortgerissen.

Die drei Bewohner desselben konnten erst nach anderthalbstündiger mühevoller Arbeit noch lebend aus den Schneemassen geborgen werden. Die Küche und das gesamte Kleinvieh sind umgekommen. Zwischen Imst und Landeck sperrte eine große Lawine den Inn ab, so daß die Gefahr einer Überschwemmung bestand. Nach dreiviertel Stunden konnte sich aber das Wasser wieder selbst einen Weg bahnen. Durch diese Lawine ist auch die Bundesstraße verschüttet worden. Die Stadt Bad Hall war infolge eines Lawinensturzes längere Zeit ohne Licht. Auch in Landeck mußte das Elektrizitätswerk stillgelegt werden.

Bei Krasný Stan in Böhmen stürzte im Schneesturm ein Übungsslüngzeug ab. Flieger und Beobachter waren sofort tot. Schwere Schneestürme haben die Landstraßen zwischen Krakau und Zakopane auf weiten Abschnitten bis zu zwei Meter verschüttet, so daß der Verkehr eingestellt werden mußte. Die Telephonlinien Semberg-Wien und Lemberg-Warschau sind unterbrochen.

Reichswehrpatrouille in den Bergen vermisst.

Selbst Montag wird eine Reichswehrpatrouille, bestehend aus dem Unteroffizier Hauf und den Kanonieren Eder, Jormeier und Lehmler, vermisst. Die Patrouille befand sich auf dem Wege Esterbergalm-Krottenkopf-Walchenjö. Sie sollte am Montagmittag in Landsberg am Lech wieder ihren Dienst antreten, ist aber dort nicht eingetroffen. Zuletzt wurde sie am Sonntag um die Mittagszeit beim Esterberg-Bauer gesehen. Die Vermissten wurden am Dienstag von einer Militärpatrouille, bestehend aus einem Offizier und 15 Mann und von zwei weiteren Rettungsexpeditionen von 50 Mitgliedern der Deutschen Bergwacht und der Alpinen Rettungsstellen München, Partenkirchen und Murnau im Gebiet zwischen Krottenkopf und Wanl gesucht. Diese Expeditionen suchen gleichzeitig die bereits seit Sonntag vermissten Bergwachtmitglieder Franz Hillinger und Emil Beck aus München, die am Sonntag früh vom Wanhaus absuhren und unterwegs einen Bindungsbruch erlitten. Nach neueren Feststellungen nimmt man an, daß die beiden vermissten Skifahrer ebenso wie die Reichswehrsoldaten nicht am Wanl, sondern in der Nähe des Krottenkopfes zu finden sind.

Die vier Reichswehrsoldaten tot aufgefunden

Die vermissten Reichswehrsoldaten Unteroffizier Hauf, Kanoniere Eder, Jormeier und Lehmler sind von einer Reichswehr- und Bergwachtmannschaft zusammengeführten Expedition am Dienstagabend etwa 50 Meter unterhalb des Krottenkopf-Hauses tot aufgefunden worden. Die Rettungsexpeditionen suchen gleichzeitig die bereits seit Sonntag vermissten Bergwachtmitglieder Franz Hillinger und Emil Beck aus München, die am Sonntag früh vom Wanhaus absuhren und unterwegs einen Bindungsbruch erlitten. Nach neueren Feststellungen nimmt man an, daß die beiden vermissten Skifahrer ebenso wie die Reichswehrsoldaten nicht am Wanl, sondern in der Nähe des Krottenkopfes zu finden sind.

Erhöhte Lawinengefahr in Österreich

Die Wetterlage in Österreich hat eine weitere Verschlechterung erahnen. Der Regen, der seit Montag unterbrochen fällt, ist in den mittleren und höheren Tagen in Schnee übergegangen. Da der Schnee aber weich und wässrig ist, befürchtet man eine Verfärbung der Lawinentätigkeit, zumal auch die Schneemassen in manchen Gebieten Österreichs eine Höhe erreichen, wie sie schon seit Jahrzehnten nicht mehr beobachtet werden können.

Die Arlbergstraße, die am Montagabend bereits zum Teil wieder freigelegt war, ist am Dienstag durch neue Lawinen wieder verschüttet worden, so daß der Zeitpunkt der Wiederaufnahme des Verkehrs noch gar nicht abzusehen ist.

Infolge der umfangreichen Telephon- und Verkehrs- führungen treffen erst jetzt allmäßliche Nachrichten über die Auswirkungen der Lawinenkatastrophen in den letzten zwei Tagen ein.

Ein derart umfangreiches Niedergehen von Lawinen ist seit Jahrzehnten nicht mehr beobachtet worden.

Aus dem Zillertal wird gemeldet, daß bei Ginzling eine große Lawine zwei Bauernhäuser vollkommen verschüttete, wobei ein 27 Jahre alter Bauernknecht ums Leben kam; außerdem wurden 29 Stück Vieh getötet. In Hintertux wurden durch Lawinen mehrere Viehfälle weggetragen.

Sämtliche Gebiete des hinteren Zillertales sind von der Außenwelt vollkommen abgeschlossen.

Vom Sporthotel "Post" in Stuben am Arlberg wurde die Veranda weggerissen. Die Lage im Innsbrucker Vorort Mühlbach, wo eine Lawine bis in die Ortsmitte vorbrach, ist weiterhin bedenklich, da die Gefahr besteht, daß noch eine zweite Lawine nachkommt; mehrere Häuser wurden deshalb geräumt. Auch das hintere Ötztal ist von der Außenwelt vollkommen abgeschnitten. Aus Vorarlberg werden vom Montafoner-Tal schwere Lawinenbeschäden gemeldet, denen mehrere Wirtschaftsgebäude zum Opfer fielen. In Gargellen wurden drei Bauern und eine Frau, die auf dem Wege zur Viehfütterung waren, von einer Lawine verschüttet; sie konnten aber noch leben geborgen werden. Man befürchtet, daß die Lawinen noch mehr Menschenopfer fordern werden; so werden in Tirol in Nordtirol ein Jäger und in Vorarlberg ein zwanzigjähriger Skifahrer vermisst.

Zwei weitere Todesopfer. Im Hochkönigsgebiet herrschte ein überaus heftiges Gewitter. Gleichzeitig wütete ein furchtbarer Sturm. Bei Schwarzensee in der Nähe von St. Wolfgang wurde der Schleusenwächter des Elektrizitätswerkes von einer Lawine erfaßt und getötet. In nächster Nähe wurde von einer zweiten Lawine ein Bauernknecht verschüttet, der gleichfalls nur mehr tot geborgen werden konnte.

Handel, Wirtschaft und Verkehr

Mitteldeutsche Börse in Leipzig vom 5. Februar
Bei ruhigem Geschäft hielten sich die Umläufe in mittleren Grenzen. Rentenwerte lagen zum Teil bis 0,5 v. H. schwächer. Am Wertpapiermarkt gingen Textilwerte bis 1 Prozent zurück; nur Kärberei Mühlberg 1,75 Prozent höher. Langbein, Planenhauer, die gestern bereits zugeteilt werden mussten, wurden heute vergleichbar gehandelt. Dresdner Schnellpreisen 2,25, Chromo Raffort 2,0 Prozent starker, dagegen verloren Minimo 3,5 und Heidenauer 1,5. Chemische Werte bis 2 Prozent. Altenburger Landstr. 2, Seidel & Naumann 1,5 Prozent fest. Hugo Schneider 1,75, Schubert & Salter 3, Baumer Papier und Flöha je 1,5 und Bank für Brauindustrie 3 Prozent niedriger.

Leipziger amtlicher Großmarkt für Getreide und Futtermittel vom 5. Februar. Weizen 70—77 tg. gel. Erzeugerpreis 200,5; Mühlenhandelspreis 204,5; Roggen 72—73 tg. R 9 gel. Erzeugerpreis 182,5; Mühlenhandelspreis 186,5; Futtergerste 59—60 tg. G 9 gel. Erzeugerpreis 186,5; Handelspreis 188,5; Industriegerste vierzig (mindest über Notiz) 192—202; zweizeilig 197—207; Sommergerste inkl. Brauware (Steinkreis über Notiz) 205—215; Hafer 48—49 tg. inkl. gelber H 11 160,5; H 13 163,5; weißer H 11 167,5; H 13 170,5; Raps 310—320; Erbsen inkl. Wittricke (mindest über Notiz) 600—680; amtliche Mehlpredise: Weizenmehl inkl. Type 790, Höchstmaßgehalt 0,880; Preisgebiete: 8 27; 8 27,5; 9 27,5; Roggenmehl inkl. Type 997 Höchstmaßgehalt 1,050, Preisgebiete: 9 22,55; 11 22,80; 8 22,90; Weizenkleie waggontief, Mühlenstation für 100 kg plus 50 Rpf. per 100 tg. W 8 11,24; W 8 11,50; W 9 11,84; Weizenfuttermehl 16,50; Weizenmehl 18,00; Roggenfuttermehl R 9 10,16; R 11 10,28; R 8 10,03; Weizen- und Roggenstroh drahtgepreist und Roggen- und Weizenstroh bindfadengepreist je 5,40; Getreide- und Haferstroh bindfadengepreist je 5,60; Hefu gefüllt, trocken und lose 10,2—10,6; Hefu gut, gefüllt, trocken und lose 11,2—11,6.

Amtliche Berliner Notierungen vom 5. Februar.

* Berliner Börsenbericht. Die Juristaltung des Publikums bestand unverändert fort, so daß die ersten Kurse meist wieder etwas niedriger waren. Da das Angebot jedoch auf einem bis zu ein Prozent erhöhtem Ausgangswert stand, konnte sich die Tendenz im Verlauf bei Kauf von der Kasse erhalten, so daß die Anfangsverluste zum Teil wieder aufgeholt wurden. Tagesgeld erforderte unverändert 3% bis 3½ Prozent. Im Verlauf war die Haltung fest. Die Anfangsnotierungen wurden bis zu ein Prozent und teilweise auch bis zu zwei Prozent überschritten.

* Berliner amtliche Notierungen für Rauchfutter. I. Erzeugerpreise „ab märkischer Station“ frei Waggon. II. Großhandelspreise wagontief „Berlin Stationen“. Beide Notierungen gelten für 50 Kilogramm in Reichsmark. Drahtgepreistes Roggenstroh (Quadratballen) 1,80—2,05 (2,30), drahtgepreistes Haferstroh (Quadratballen) 1,95—2,10 (2,20 bis 2,30), Roggenlangstroh (zweimal mit Stroh gebündelt) 2,35 bis 2,55 (2,75—2,85), Roggenlangstroh (mit Bindfaden gebündelt) 2,10—2,30 (2,50—2,55), bindfadengepreistes Roggenstroh 2,10—2,30 (2,50—2,55), bindfadengepreistes Weizenstroh 2,00 bis 2,20 (2,40—2,45), Habsel 3,25—3,40 (3,50—3,65). Tendenz: auf. Handelsübliches Hefu, gefüllt und trocken, nicht über 30 Prozent Belast mit minderwertigen Gräsern, 3,00—3,60 (3,70 bis 3,80), gutes Hefu, gefüllt und trocken, nicht über 10 Prozent Belast mit minderwertigen Gräsern, 4,00—4,50 (4,50—4,70), Hefu, lose 4,50—4,80 (—), Timothy, lose (—), Kleehan, lose 4,50—4,65 (—), Weißes-Hefu, rau, lose (—), Weißes-Hefu, lose

(Worthe) 3,40—3,70 (4,00—4,10), Weißes-Hefu, lose (Havel) 3,15 bis 3,25 (3,65—3,90). Drahtgepreistes Hefu 40 Pf. über Notiz. Tendenz: ruhig.

* Deutschenbörse. Dollar 2,49—2,50; engl. Pfund 12,18—12,21; Holl. Gulden 168,25—168,50; Danz. 81,22—81,38; franz. Franc 16,41—16,45; schwed. 80,72—80,88; Belg. 58,17—58,29; Italien 21,30—21,34; schweiz. Franken 62,82—62,94; dän. 54,40—54,50; norweg. 61,24—61,36; niederl. 10,40—10,42; österr. Schilling 48,95—49,00; poln. Zloty 46,99—47,09; Argentinien 0,62—0,63; Spanien 33,99—34,05.

* Berliner Magazinmarkt. (Amtlicher Marktbericht vom Magazinmarkt in Friedrichshain.) Schweine- und Herkunftsmärkte. Auftrieb: 273 Schweine, 233 Herk. Verlauf: ruhig, Läufter wenig gefragt; Preise weichend. Es wurden gezeigt im Großhandel für Läufterhercine (4—5 Monate alt) 25—42 Mark, Röcke (3—4 Monate alt) 18—25 Mark, Herk. (8—12 Wochen alt) 16—18 Mark, Herk. (6—8 Wochen alt) 14—16 Mark, Herk. (bis 6 Wochen alt) 12—14 Mark. Ausgesuchte Tiere über Notiz.

Vom 5. Februar.

Für 1000 kg in Markt: Mehl, 100 kg in Mt. st. Berl. (**) Weizen-Typ 790: Preisgebiet III 26,25, V 26,65, VI 26,80, VII 26,55, VIII 27,10, IX 27,40, XI 27,70; Roggen-Typ 790: Preisgebiet III 21,75, V 22,00, VI 22,10, VII 22,20, VIII 22,30, IX 22,55, XI 22,80.

Rote, 100 kg in Mt. (**) Weizen-III 11,24, V 11,35, VI 11,41, VII 11,47, VIII 11,53, IX 11,64, XI 11,76; Weizenmehl — Weizenbohne — Roggen-III 9,72, V 9,84, VI 9,91, VII 9,97, VIII 10,03, IX 10,16, XI 10,28.

Hafer, 1000 kg in Markt: Hafer — Keimsaat —

Brau, f. st. Berl. ab Stat. —

Brau, aus —

Sommer- —

mittel —

Winter- (zu In- —

dustriebedarf)

zweizeilig —

vierzeilig —

Industrie- —

(Sommer- —

gerste) —

Getreide, reicherlicher Erzeuger- —

preis für die Preisgebiete*)

G. V 157,50, G. VI 158,50,

G. VII 160,50, G. VIII 163,50, G. IX 165,50.

Hafer st. Berl. ab Stat. —

märkischer —

Geleg. Erzeugerpreis für

die Preisgebiete*)

G. V 157,50, G. VI 158,50,

G. VII 160,50, G. VIII 163,50, G. XI 164,50.

Käse, 1000 kg in Mt. (**) —

Hafer — Keimsaat —

Guttermittel, Hülfentrichte: —

G. I. Erdbeer 34,00—35,00

G. II. Erdbeer 11,00—12,00

G. III. Erdbeeren 20,00—22,00

G. IV. Erdbeeren 15,50—16,00

G. V. Erdbeeren 12,50—13,00

G. VI. Erdbeeren 9,50—10,50

G. VII. Erdbeeren 7,75

G. VIII. Erdbeeren 7,25

G. IX. Erdbeeren 7,00

G. X. Erdbeeren 4,47

G. XI. Erdbeeren 3,75

G. XII. Erdbeeren 3,00

G. XIII. Erdbeeren 2,75

G. XIV. Erdbeeren 2,50

Hausfutter, 1000 kg in Markt: —

Hafer — Keimsaat —

Haferfutter, 1000 kg in Markt: —

Haferfutter, 1000 kg in Markt:

Unpolitischer Spiegel der Zeit

Unterhaltungs-Beilage des Schopauer Wochenblatt / Tageblatt

Schmuggeln — große Mode im England?

Auf der Suche nach 7000 Pfund Goldbarren — Edelsteine im Neujahrsputer — Tabak zwischen Mauersteinen — Wer schmuggelt heute?

Von Richard Grant.

Auf der Strecke zwischen Le Bourget und Abridge in der Grafschaft Essex verlor kürzlich ein englisches Flugzeug zwei Goldbarrenpakete im Wert von zusammen 7000 Pfund Sterling. Ein etwas merkwürdiger Verlust, der den Gedanken aufkommen ließ, es handle sich hierbei um den ebenso fühligen wie erfolgreichen „Coup“ einer internationalen Schmugglerbande. Gewiß bestand die Möglichkeit einer natürlichen Erklärung dieses großen Verlustes. Der mächtige Orkan hatte, wie man nachträglich feststellte, das Heckabteil des Flugzeuges so stark eingedrückt, daß die beiden Goldbarren im Wert von je 3500 Pfund Sterling unterwegs unbemerkt herausfallen konnten. Zielen diese Barren ins Meer oder in den Gemüsegarten eines südenglischen Hauses? Das war tagelang die brennende Frage jener „Goldräuber“, die zu Tausenden das Gelände absuchten. In Frankreich fand man die Barren.

Und fragte man die Beamten von Scotland Yard, die gleich Spürhunden auf die Fährte gesetzt wurden, so schüttelten sie abweisend die Köpfe und hüllten sich in bedecktes Schweigen. Für sie war die Tatsache, daß die Goldbarren aus einem englischen Flugzeug wahrscheinlich vor oder über der englischen Küste verschwanden, nichts Unerhörtes und nichts Einmaliges. Sie sind von ihren Landsleuten die tollsten Schmuggelgelenkte gewöhnt. Denn in England ist das Schmuggeln aus Erwerb oder Leidenschaft geradezu große Mode geworden, wie kürzlich der Korrespondent einer Londoner Zeitung behauptete.

Die jüngsten Berichte der britischen Kriminalisten zeigen in der Tat ein auffälliges Anwachsen des Schmuggelwesens ins ganz England. Das Schmuggeln scheint dort ein Verus geworden sein, der seinen Mann, wenn auch nicht gefährlich, gut ernährt. Es ist dort so allgemein verbreitet, daß man in Regierungskreisen den Plan erwägt, neue Zollgesetze und neue, strafverstärkende Bestimmungen gegen das Schmuggelwesen zu erlassen. Gewiß sind gegenwärtig die Bußen für extatische Schmuggler teilweise sehr hoch, aber wir wissen es, wenn diese Bußen von den meisten Verurteilten mit einer verdächtigen Leichtigkeit aufgebracht werden? Hinzu kommt, daß nach angeführtem britischen Gewohnheitsrecht die höchste Freiheitsstrafe für Schmuggeln in — sechs Monaten Gefängnis besteht. Das alles wirkt nicht abschreckend genug auf jene Schmuggelwilligen.

Nach Angaben von Scotland Yard werden zur Zeit Edelsteine, Tabak und Narotika wie Kokain und Morphin

am meisten geschmuggelt. Um die Weihnachts- und Neujahrzeit dienten die zahlreich aus aller Welt in England eintreffenden Putzungen vornehmlich dem Edelstein-Schmuggel. Man fand verschiedentlich seite Puter, die ein Kapital an Geschmeide in ihren stattlichen Bäuchen enthielten. Den Ruf schlug ein Puter, der von der Polizei beschlagahmt werden mußte, weil er für 1000 Pfund Sterling verbotene Schmuggelwaren im Leibe hatte. Somit gelangte dieses Prachtstück nicht in die Hände des Mannes, für den es bestimmt war.

Ein beliebter englischer Schmugglertrick besteht seit einiger Zeit auch darin, Frachtkähne, die, mit Mauersteinen und anderem Baumaterial versehen, von der holländischen zur englischen Küste fahren, in den Dienst geheimer Geschäftszusammenhänge zu stellen. Zu diesem Zweck werden zwischen die Ziegelsteinladungen falsche Steine geschoben, die wohl sind und in ihrem Innern beträchtliche Mengen Tabak und unverzollte Zigaretten aufweisen. Entlang der Küste beider Länder haben die Schmugglerbanden ihre Abnehmer und Verbindungsleute in kleinen Ortschaften, von wo aus die Waren bei Nacht und Nebel ins Innere des Landes befördert werden. Tiefen diese Frachtkähne am Bestimmungs-Orte an, so führen sie keine verdächtige Ware mehr bei sich.

Abwegig ist im übrigen die ländliche Ansicht, als handle es sich bei diesen Schmugglern um arme Teufel oder verworrene Elemente, die heretisch unruhig und nervös werden, wenn sie eine Zollstation vor sich haben. Genau im Gegenteil sind diese Schmuggler Leute mit weitgewandtem Auftreten, großartige Blonder und Hochstapler, die ihr „Gewerbe“ meistens mit erstaunlicher Geschicklichkeit ausüben. Vieles von ihnen schmuggeln nicht aus Not oder Geldgier, sondern aus — Leidenschaft, sind sozusagen „Gentlemen-Schmuggler“. Auch schöne Frauen stellen einen verhältnismäßig hohen Hundertstag von den Schmugglern, wie Vermittlungen von Scotland Yard ergaben. Darunter befinden sich abenteuerliche Modistinnen, die es vornehmlich darauf absehen, Pariser Hüte und Modellskleider nach London einzuschmuggeln. Die Waren werden in Frankreich gefälscht, vor der Einschiffung trennt man mit gehobter Hand die Schuhmarke und das Warenzeichen der Pariser Hersteller aus und liefert so „echte Pariser Modelle“ zu Spitzenpreisen an englische Geschäfte, die sich ein Vergnügen daraus machen, diese Modelle wieder als „frisch aus Paris“ bezeugen“ anzupreisen.

dennen jedes ein kleiner Botaniker ist. Wir lächeln, wenn wir vernehmen, daß jedes dieser Kinder außer seinem Vornamen auch noch einen selbstgewählten Blumenname führt, aber diesen Kleinen ist die Verhüttigung mit der Blumenwelt ihrer engeren Heimat mehr als müßige Spielerei. Mit Leib und Seele sind sie alle dabei. Und der Name verpflichtet. Da gibt es in ganz Bebegny keine Jungen, keine Mädchen, die nicht mit unverkennbarem Stola die Biographie ihrer Blume, deren Namen sie tragen, jedem, der es hören will, erzählen.

Eine spanige Welt. Die Gründerin des Blumenclubs selbst nennt sich „Sonnenblume“ ihre Stellvertreterin, die Lehrerin Charlotte Kopernitz, hört auf den für eine Pädagogin ungewöhnlichen Namen „Kletterrose“. Je zehn Kinder zusammen bilden eine Blumengruppe und werden von einer „Rose“ betreut. Nach dem Schulunterricht ziehen die „Rosenschnülein“ gruppenweise in ihren Blumenhain, wo die Alten bereits lebhafte das Herannahen des fröhlichen Jungvolks erwarten. Dort beginnt zunächst ein einfaches Räthen, Flößen, Sticken der Mädchen, während die Knaben Körbe flechten, kleine Zeichnungen anfertigen oder zur praktischen Erziehung muntere Spiele auf dem grünen Areal zeigen. Erscheint dann die „Kletterrose“ oder gar die „Sonnenblume“ in höchsteiner Person, so ruht alle Arbeit — außer dem Botanisieren, dem sich männlich mit dem ganzen Ernst dieser durch die Blume geeinten Alten und Jungen hingibt.

Das ganze Jahr hindurch grün und blüht es in diesem „Wundergarten“. „Hilf anderen!“ steht über seiner Eingangsporte zu lesen. Ein guter, beherzigter Spruch für diese Jugend, die in steter Liebe zur Natur fern vom Tagesgetümmel der lauen Welt heranwächst!

Die alte Kiste

Es ist noch nicht lange her, da erstand der Filmdirektor Viktor Fleming ein Flugzeug. Aber er hatte wenig Glück damit. Er war keine 350 Kilometer geflogen, da verlief die „alte Kiste“, wie der Eigentümer den Apparat schließlich in höchst absäßiger Weise benannte. Und eines Tages widerfuhr dem Manne das Misgeschick, daß er beim Aussteigen ausgelöst und am Rücken eine ziemlich heftige Wunde davontrug. Darüber ergrimme Fleming dermaßen, daß er sich entschloß: „Verkaufen um jeden Preis! Die Kiste ist keine zehn Rüssentrubel wert.“

Die Maschine stand keine vierzehn Tage zum Verkauf. Da meldete sich ein Fachmann. Es war Sir Kingsford Smith. Er kaufte die „alte Kiste“, und er vollendete in ihr den großartigen Flug um die Erde, der den Meister mit einem Schlag zum berühmten Manne machte.

Der tapfere Kalenberger

England und Hannover standen bekanntlich eine Weile miteinander in Personalunion. Das dauerte bis zum Jahre 1837. Da starb Wilhelm IV. ohne männliche Erben. In England konnte ihm eine Frau — Victoria — auf dem Throne folgen, nicht aber in Hannover, wo Ernst August von Cumberland König wurde. Der neue Herrscher suchte alsbald mit seinen Untertanen in unmittelbare Verbindung zu kommen. Er lud eine Reihe von Abgeordneten aus allen Teilen seines Landes zu sich nach Herrenhausen. Da saß es dem Herrscher eines Tages ein, auf sonderbare Weise den Mut seiner Getreuen zu erproben. Er ließ nämlich urplötzlich eine Batterie im Schloßhof abfeuern. Als bald waren sich die Landeskinder vor Schrecken platt auf den Bauch. Nur ein Kalenberger blieb stehen und sah verwundert um sich. Da rief der König freudig: „Bravo, mein Sohn, daran erkenne ich meine tapferen Kalenberger. Nur wünsche Dir aber auch was für Deinen Mut!“ — Die Antwort kam recht kurz: „Et bruke nix (Ich brauche nichts), Majestät.“ Doch der König ließ nicht locker: „Ich will aber, daß Du Dir etwas wünschest. Hört Du, ich will Dir etwas schenken.“ — Jüngernd sagte der Tapfere schließlich: „Na ja, wenn Se mek denn wat schenken will, Majestät, denn schenkt Se mir man ne nige Bdg (neue Hosel). Denn dütte is nu hen.“

Im Wundergarten der Gräfin „Sonnenblume“

Kein Märchen, sondern holde Wirklichkeit — Blumenverein „Zebegny“ — 300 Dorfkinder werden Botaniker — Wie die „Kletterrose“ ihre Jünglinge im Blumenhain betreut

Von Fritz M. Hammerling.

Es gibt gelegnete Landstriche im Ungarland, in denen der Winter keine garz grimmige Herrschaft auszuüben vermögt. Gefilde, in der Nähe von Mineralquellen und Thermen gelegen, wo es fast das ganze Jahr hindurch grün und blüht. In einem solchen Herrgottswinkel liegt offenbar die kleine Ortschaft Zebegny, die sich in der hellen Jahreszeit nicht über Mangel an Sommerfrischlern zu beklagen hat. Dort hat unlängst die Gräfin Franziska Karolyi — sie stammt aus dem in ganz Ungarn sehr geachteten Hause Apponyi — einen bezaubernd schönen Blumengarten geschaffen, der nach Ansicht aller, die ihn kennen, ein kleiner Garten Eden auf Erden geworden ist.

Das ganze Jahr über leben dort Erwachsene und vor allem Kinder ein Dasein nicht alltäglicher Art. Diese Men-

schen, die in ihrer Sorglosigkeit und Anspruchslosigkeit wahrhaft glücklich zu preisen sind, gründeten vor einigen Jahren den „Blumenverein Zebegny“. Die Liebe zur Blume verband sie alle, die Alten und Jungen. Über das Vereinsmäßige hinaus suchten sie eine gemeinsame Lebensführung mit dem Ziel, vor allem die Jugend der kleinen Ortschaft mit den Schönheiten und Eigenarten der heimischen Pflanzenwelt vertraut zu machen, und so reiste langsam der Plan eines Blumenhaines heran, der den Alten, vom Leben Verzauten, wie den Jungen, die erwartungsvoll ins Leben hereinwachsen, eine gemeinsame Heimstätte werden sollte.

Dieser Plan stand im „Wundergarten“ der Gräfin Karolyi eine schöne Verwirklichung. In der rund 500 Seelen zählenden Ortschaft Zebegny gibt es heute 300 Kinder, von

Es gibt noch gute Menschen

Skizze von Herbert Schmitt-Garßen.

Mit sich und der Welt zufrieden saß Rechtsanwalt Dr. Göpel in dem schweren Ledersessel, wohlgeformte Rauchringe aus seiner Brauflasche in die Luft blasend. Es war ja auch ein herrliches Gefühl, endlich die erste Strafhafe gewonnen zu haben. Dabei hatte es sich um einen Fall gehandelt, über den alle Zeitungen schrieben und der die Gemüter der ganzen Stadt in Aufregung versetzte hatte. Gingen die Ansichten darüber, ob Heinrich Kalmus, in „Hochkreisen“ besser bekannt als Flecken-Heini, den Einbruch in der großen Bank verübt, doch sehr auseinander. Heute aber hatte die Strafkammer den Angeklagten, von dem ihm zur Last gelegten Verbrechen freigesprochen. Und der Anwalt, der ihn verteidigte, Dr. Göpel nämlich in eigener Person, würde bestimmt berühmt werden. Daran war nicht zu zweifeln.

Nach dem Freispruch hatte Kalmus seinem Verteidiger zugeflüstert: „Ich komme gleich einmal zu Ihnen. Habe nur noch schnell eine Besorgung zu machen. In einer Stunde bin ich bei Ihnen.“

Natürlich, der Mann wollte sich bedanken, soviel war sicher. Nun, sagte sich der Anwalt, er hätte ja als Verteidiger sein Bestes getan und glaubte auch, daß die Richter seinen Ausführungen mit Interesse gesagt waren. Ja, der Verteidiger hatte sogar mehrmals bestätiglich mit dem Kopf genickt.

In diesem Augenblick ging die Türklingel. Langsam, mit kaum hörbaren Schritten, kam Flecken-Heini die Treppe herauf. Das Dienstmädchen ließ ihn eintreten. Zunächst ein wenig verlegen, fühlte sich der eben aus der Untersuchungshaft Entlassene bald wie zu Hause, trank mit sicht-

barem Behagen einen Bock, den ihn sein Anwalt inbot, und meinte dann:

„Ja, Herr Doktor, ich möchte mich nun für alle Ihre Mühe bedanken. Sie haben sehr gesprochen, alles, was recht ist, sehr fein, aber...“

„Ach, was denn?“ fragte der Anwalt, in wenig enttäuscht, „was gibt es denn da noch für ein „aber“? Sind Sie nicht zufrieden? Sagen Sie es ruhig; hier hört Sie niemand. Machen Sie aus Ihrem Herzen keine Mördergrube.“

„Ja, sehen Sie. Ihre Rede war sehr gut, da läßt sich nichts gegen sagen. Aber Sie meinen, Sie ein Ding, wie das mit der Bank, würdet ich niemals brechen können... wissen Sie, Herr Doktor, das hat mich doch gestärkt. Ich bin ebenso tüchtig wie andere in meinem Fach, und so ein Geldschrank ist für mich eine Kleinigkeit.“

„Ach, ich verstehe. Sie fühlen sich in Ihrer Berufsschrein getroffen“, lachte Dr. Göpel.

„Nun ja“, meinte Kalmus, „wenn Sie es so nennen wollen. Aber schließlich kann ich doch mit einer Haarnadel und einem leidernen Tuch jedes Schloß öffnen.“ Zugleich holte Flecken-Heini die erwähnten Stücke aus seiner Tasche und schlug dem verblüfften Anwalt vor, ihn auf der Stelle eine Probe seiner Tüchtigkeit ablegen zu lassen.

„Nun, das gehen Sie mal dort zu dem alten Polindertbüro!“ lachte Dr. Göpel. „Es ist ein altes Stück Möbel, aber sehr solide gearbeitet.“

Schon trat Kalmus hinüber und schaute seine einfachen Werkzeuge in das Schloß, wobei er ein Gesicht machte wie ein Zauberkünstler, der mit würdigem Ernst ein schwieriges Kunststück vorführt. Ohne das leiseste Geräusch stiegen mit einem Male die verschließen Laden auf; nur mit einem Geheimfach ganz im Innern des Schreibstücks schien Kalmus einige Mühe zu haben. Aber schließlich siegte auch hier das Talent des hervorragenden Fachmannes.

„Oh, da liegt ja Geld drin! Nehmen Sie es mir nicht übel, Herr Doktor, daß ich es geschenkt habe.“ Aber er zögerte doch etwas reichlich lange, wenigstens nach der Ansicht Dr. Göpels, den ein etwas unheimliches Gesicht behielt. So groß war der Betrag ja nicht, nicht mehr als 75 Mark, aber man könnte nie wissen, und einen Mann wie Kalmus brachte man besser nicht in Versuchung. Aber schon drohte dieser sich um und nahm dann, nachdem er noch rasch ein Glas Wein genehmigt hatte, herzlichen Abschied.

Er hatte die Tür kaum hinter sich zugemacht, als Dr. Göpel auch schon an dem alten Büro war und dessen Schloß öffnete. Er zog das Geheimfach heraus. Seltsam, da lag etwas Blaues drin, was eigentlich nicht hineingehörte. Was mochte das sein? Mit einem Griff hatte er den Inhalt des Sachsen in der Hand: Zwei Fünfzig- und ein Hundertmark Schein.

„Großer Himmel!“ rief Dr. Göpel in heller Bestürzung aus; dann aber trat ein Lächeln auf seine Lippe. Flecken-Heini hatte natürlich auf seine Weise ihm sein Honorar gegeben wollen. Und auf wie seine Weise!

Aber ebenso schnell tauchte ein furchtbarer Gedanke in ihm auf. Schnell griff er nach den Handlappen Kalmus, die noch auf seinem Schreibstuhl lagen und in denen auch die Nummern der gestohlenen Banknoten verzeichnet standen. Aufgeregzt durchlief er die lange Reihe. Und da, wirklich! D 3842 947. Da stand die verwünschte Nummer des Hunderts, den er in der Hand hielt, und die der beiden Fünfziger standen sich dann auch. Es war klar, Kalmus wollte dem Doktor einen Teil seiner Beute in die Hände spielen, es seiner Geschicklichkeit überlassend, wie er das Geld unter die Beute bringen würde. Der Anwalt hatte also einen Schluß gezogen. Noch dazu mit Erfolg. Und um ein Haar wäre er darüber gar zum Dohler geworden, hätte er nicht rechtzeitig erkannt, daß sein „Honorar“ in gestohlenen Banknoten bestand.